

# Alles unter einem Dach

## Alpenseminar in Murnau

**T**rotz winterlichen Wetters und spiegelglatter Fahrbahnen hatten sich am ersten Tag des Alpenseminars über 130 Teilnehmer im Kongresszentrum in Murnau eingefunden. LTVB-Präsident Rudolf Meindl begrüßte die Teilnehmer, darunter viele Gäste aus anderen Landesverbänden, sowie Organisator Jürgen Heuer und den neuen Landeslehrwart Ingo Körber, die mit ihm „auf den fahrenden Zug aufgesprungen“ seien, um die Organisation des Alpenseminars weiter zu führen.

Mit dem Konzept „Alles unter einem Dach“ genießt das Alpenseminar seit Jahren hohes Ansehen; es können in Murnau die Lizenzen für Übungsleiter, Wertungsrichter – auch Wertungsrichter S- und Turnierleiter erhalten werden. Neben den notwendigen Unterrichtseinheiten soll aber auch die Gemeinschaft gepflegt werden.

### Standard am Freitag

In der Standardsektion begannen Marc Scheithauer und Kerstin Stettner mit einem Workshop, an dem alle Teilnehmer zum aktiven Mitmachen aufgerufen wurden. Das Thema „Qualität des Tanzens“ stand im Vordergrund. Anhand von Wertungskriterien wurde das Thema erarbeitet. Schwerpunkte waren Takt, Musik, Rhythmus und Balancen. Dazu wurden jeweils Beispiele gezeigt und die Unterschiede deutlich gemacht. Marc und Kerstin erwähnten dabei, dass es nicht darauf ankommt, was die Paare tanzen, sondern „wie“. Besonders sprachen sie dabei die Wertungsrichter und Trainer an. Sie gaben den Paaren mit auf den Weg, viel Basic zu tanzen, um die Balance im Körper zu spüren, denn „schnell ist nicht gleich gut“. Auch die höherklassigen Paare sollten Basic in die Programme wieder einfließen lassen.

### OWT mit Spannung erwartet

Mit leichter Verspätung wegen eines Staus auf der Autobahn kam Bundestrainer Oliver Wessel-Therhorn in Murnau an. Thema seines Vortrags und der Demonstrationen waren „Standard-Principles“: 1. Wie steht man gerade? 2. Fuß- und Beinarbeit

Hauptaugenmerk wurde auch hier auf die Qualität des Tanzens gelegt. Beginnend beim richtigen Aufstellen der Paare in der Balancelinie: Schlüsselbein – Leiste – großer Zeh,



Bundestrainer Oliver Wessel-Therhorn mit Marc Scheithauer und Kerstin Stettner.

Arme leicht vor dem Körper und die anschließenden Bewegungen beim Tanz. Besonders wichtig: Der Arm des Herrn passt sich der Haltung der Dame an. Im Vordergrund steht die Individualität, Musik zu empfinden und auf natürliche Art darzustellen.

Die Übung des richtigen „Gehens“ zeigte sich als schwierig, sollte aber für jedes Paar ein Teil des Trainings sein, erschließt sich doch aus dieser Bewegung die natürliche Interpretation des Tanzens.

Nach der Pause referierte Oliver Wessel-Therhorn über die „Bewegung im Raum“. Im Wesentlichen wurde die „gewaltfreie Führung“ gezeigt und probiert. Ein weiteres Thema war das Heben und Senken im Paar. Durch die hohen Absätze der Dame hat sie eine andere Position im Fuß als der Herr. Heben und Senken ist in den einzelnen Tänzen unterschiedlich. Im langsamen Walzer ist das Senken der Beginn des Pendelschwungs; im Slowfox dient es der Fortführung der Bewegung. Ein weiteres Bewegungsthema sind Drehungen, zu denen ebenfalls einige Übungen durchgeführt wurden. Fazit der Übungen: Jede Rechtsbewegung beginnt vor der eigentlichen Figur. Sie ist eine natürliche Bewegung, die nicht künstlich erzeugt wird. Die Linksdrehung ist eine passive Drehung des Herrn. Er „erlaubt“ der Dame die Figur zu tanzen und folgt ihr nur.

Nebenbei sprach der Bundestrainer immer wieder die Positivmotivation durch den Trainer an. Jedes Paar verdient es, vom Trainer positiv motiviert zu werden. Der Trainer muss

es schaffen, das Paar für das Turnier zu begeistern. Negative Gedanken wie „Das darfst du auf keinen Fall tun“ oder „Das klappt sowieso nicht“ müssen komplett ausgeschaltet werden. Nur so werden die erlernten Lektionen auch wirklich erfolgreich umgesetzt.

In der dritten Einheit wurde fundierte Technik behandelt. Die erste Frage war, wie führt der Herr außenseitliche Schritte? Die Antwort folgte auf dem Fuß: der Herr tanzt eine Seitenführung vor jedem außenseitlichen Schritt. Zum Thema Achsen wurde erklärt, dass sie sich aus zwei verschiedenen Drehbewegungen zusammensetzen. Dabei ist der rückwärtige Schritt die eigentliche Bewegung. Die Körper bleiben im Zentrum ganz eng beisammen. Neigungen, auch Sway genannt, bezeichnet die Schrägstellung des Beckens und hat deshalb im Oberkörperbereich nichts zu suchen. Eine weitere Frage: Was ist eine Promenade? Die Antwort ließ nicht auf sich warten: Primär ist es eine Position, in der sich beide gleichzeitig vorwärts bewegen. Es ist eine stationäre Bewegung, die mit Druck erhebt und den Rumpf zur rechten Hand dreht. Es wurde alles anschaulich erklärt – zumal dem Bundestrainer mit Marc Scheithauer und Kerstin Stettner ein super Demopaar zur Seite stand.

Zum Abschluss behandelte OWT eins seiner Lieblingsthemen, nämlich die Geschichte des Tanzsports und die Entstehung von einzelnen Figuren. Wer OWT kennt, der weiß, dass sich hier ein sehr kurzweiliger Abschluss seiner Vorträge gestaltete.



Horst Beer.



Oliver Wessel-Therhorn.



Carsten Lenz/  
Monika Niederreiter.

Alle Fotos:  
Lothar Pothfelder



*Links wird Discofox geübt, rechts bringt Kai Dombrowski (ganz rechts) die Teilnehmer auf Trab.*



Zum Schluss tanzte er mit Kerstin Stettner einen Langsamen Walzer und nach Dauerapplaus einen Slowfox der Extraklasse. Die Standing Ovationen, mit denen er verabschiedet wurde, waren mehr als gerechtfertigt.

### *Latein mit Lenz/Niederreiter*

Thema Cha Cha Cha: Hier wurde speziell auf die Bewegungsqualität und musikalische Qualität eingegangen. Maßgebliches Merkmal der Bewegungsqualität des Cha Cha Cha ist die Rotation in der Hüfte. Dazu müssen die Rippenbögen geschlossen sein, um eine flüssige Bewegung erzeugen zu können. Das Center of Levity (Leichtigkeitszentrum) und das Center of Gravity (Schwerpunktzentrum) müssen verbunden sein.

Die perfekte Bewegung: Wenig Bewegung in der Schulter, eine frei schwingende, rotierende Hüfte und wenig Bewegung der Wirbelsäule im Raum sind das erwünschte Ziel des Cha Cha Cha. Wichtig ist nach wie vor, die Seite richtig über dem Fuß zu haben. Der Klassiker Time Step wurde zur Übung herangezogen, um die richtige Schritttechnik, Beugung und Streckung in den Beinen und die frei schwingende Hüfte über dem Standbein zu demonstrieren.

Die musikalische Qualität zeigt sich in der Taktung und in der Betonung in der Musik. Die charakteristischen Instrumente sind Cowbell, Conga, Guiro und natürlich die Bongos. Die hohen Töne bezeichnen Fortbewegung auf der höheren Körperebene (Schulterblätter) und der Bewegung im Raum. Die tiefen Töne sind stationär und brauchen vor allem die tiefere Körperebene (Becken). Zum Abschluss wurde noch eine kleine Choreographie gezeigt und aktiv von den Teilnehmern getanzt.

### *Überfachliches und Rhetorisches*

Parallel zum Lateinauftakt begann am Samstag der überfachliche Unterricht. Ein häufig vernachlässigter Bereich, nämlich alles rund um die medizinische Versorgung von tanzsporttypischen Verletzungen, wurde Samstag und Sonntag von den Maltesern aus Rosenheim, Claudia Michler und Leonie William, unterrichtet. Nicht nur „trockene“ Wissensvermittlung war angesagt, sondern auch Fallbeispiele inmitten der Besucher wurden unangekündigt durchgeführt. Die beiden haben es verstanden, das Interesse auf Dinge zu lenken, die gerne ignoriert werden.

Zwar nicht ignoriert, aber von vielen gar nicht so richtig wahrgenommen ist die Kinderbetreuung, die wieder hervorragend durchgeführt und vor allem auch angenommen wurde.

Ein weiterer namhafter Referent konnte für den überfachlichen Bereich gewonnen werden. Zwei Lectures zu ganz unterschiedlichen Themen hielt Dr. Hans-Jürgen Burger, der als Sportwissenschaftler, mehrfacher Weltmeister Senioren Standard und IDSF-Wertungsrichter ein breites Know how mitbrachte.

In „Tanzen als Gesundheitssport“ stellte er Trainern und Übungsleitern den vom DOSB neu konzipierten Ausbildungsgang 'Sport in der Prävention' vor, der vom Fachverband mit tanzsportlichem Inhalt gefüllt wird. Dass Tanzen aus gesundheitlicher Sicht eigentlich die ideale Sportart ist, belegte der Referent mit vielen Beispielen.

In „Aspekte des Wertens“ zeigte Dr. Hans-Jürgen Burger auf, wie sich Qualität beim Werten herstellen lässt. Dazu gehört außer dem Handwerkszeug der Wertungskriterien auch die Kenntnis der wahrnehmungsphysiologischen und -psychologischen Rahmenbe-

dingungen. Und dazu gehört auch die eigene Fitness der Wertungsrichter. Wie sie während des Turniers aufrechterhalten werden kann, dazu gab es für die Teilnehmer der Lecture eine Menge Tipps und Übungsbeispiele.

Auch die Turnierleiter erhielten ihre Unterrichtseinheiten zur Lizenzerhaltung; jeweils sieben UEs am Samstag und am Sonntag mit Regel- und Fehlerkunde und Besonderheiten aus dem Jugendbereich – vorgetragen von Dr. Peter Otto und Michael Braun – und der mittlerweile aus dem Programm nicht mehr wegzudenkenden Rhetorik. Mit über 100 Teilnehmern, auf beide Tage verteilt, wurde die Bedeutung dieser Unterrichtseinheiten dick unterstrichen. Wie schon im letzten Jahr zeigt die regelmäßige Unterrichtung dieser Themen den Erfolg. Verstöße, die vor dem Sportgericht verhandelt werden müssen, gab es laut Jürgen Funda, dem Beauftragten des Turnierkontrollwesens, im Bayerischen Landesverband nicht.



*Ob der Bursche die Behandlung überlebt?*



*Dr. Hans-Jürgen Burger.*



*Dr. Peter Otto.*



*Irene Link.*



Links Evelyn Ziegler und Thomas Veigl mit Boogie Woogie, rechts Massimo Sinato und Tatjana Kuschill mit ihrer Lateinshow beim Gala-Ball.



Michael Braun.



Ingo Körber.



Kai Dombrowski.

Für den Rhetorikpart konnte erneut Irene Link gewonnen werden und auch in diesem Jahr war der Zuspruch mehr als positiv. Irene Link wertet mit ihrer erfrischenden Art das „Redenlernen“ auf; kaum ein Teilnehmer kann und will sich hier den praktischen Übungen entziehen. Der Qualität der Moderationen im Bereich der Turnierleitung wird hier eine tolle Basis gegeben.

### Latein mit Horst Beer

Mit Unterstützung der besten bayerischen S-Latein-Paare Massimo Sinato/Tanja Kuschill, Marius Iepure/Christina Kessler und Markus Heffner/Marina Scharin referierte DTV-Verbandstrainer Horst Beer über das Thema ‚Der Look‘ im Lateintanzen. Mit Schwerpunkt über dem Mittelfuß, Beckenboden und Wirbelsäule



Blumen für Eva-Maria Hirth von der Geschäftsstelle.

angehoben, Hals lang und Schultern runter, demonstrierte er sehr anschaulich und mit einer praktischen Übungseinheit für die Anwesenden die korrekte Aufstellung eines Tänzers. Weiter ging es zum Rumba-Grundschrift mit den Phasen Körperschwerpunkt bewegt sich, Fuß überholt, Gewicht zwischen den beiden Standbeinen und langsam Gewicht auf das Standbein übernehmen. Dabei zeigte er anschaulich an der eigenen Person, wie falsches Swibblen oder eingedrehte Füße den richtigen Bewegungsablauf verhindern. Die Hüfte pendelt dabei aus der neutralen Position, während das Gewicht zwischen den Beinen verteilt ist, mit der Verlagerung auf das Standbein nach vorne durch, gleichzeitig verkürzt die jeweilig führende Seite, um eine Hoch-Tiefbewegung zu vermeiden. Mit der Seite arbeitet auch der Brustkorb im Raum mit und schafft die Verbindung zwischen Brustkorb, Hüfte, Bein und Fußspitzen.

In der zweiten Einheit konzentrierte sich Horst Beer auf das Thema Samba-Qualität. Er verdeutlichte an Hand der Grundfigur Wischer die Bounce-Bewegung: Knieaktion gleichmäßig auf den Schlag nach unten auf den halben Schlägen nach oben in Verbindung mit dem Fußrhythmus auf 145. Dazu verdeutlichte er die verschiedenen Zählweisen - 1 und 2 und, 1234 und 12345678 - Viertel, Achtel und Sechzehntel. Die praktische Übung für die Anwesenden war dementsprechend rhythmisch anspruchsvoll, aber interessant. Die Körperbewegung, die die Demonstrationspaare vorführten, verbindet die akzentuierten Schritte zu einem harmonischen Ganzen. Das Becken, das wie ein Pendel auf 1234 zur anderen Seite durchpendelt, erzeugt dann automatisch die Streckung des Beins auf 34, während die Körpermittenbewegung durch Seitenverkürzung ausgegli-

chen wird und dadurch auch wieder eine zu starke Hoch-Tiefbewegung im Oberkörper verhindert. Eine kleine Beckenkippung, ohne Einfluss auf den Oberkörper wie runden Rücken, rundet die Gesamtbewegung ab. Interessant war auch die Demonstration verschiedener Rhythmen in Wischer und in modernen Schrittkombination, vorgeführt von den Spitzenpaaren, die ebenso wie in der ersten Einheit in Rumba, ihre Sambachoreographien langsam und auf Turniermusik vorführten.

Die dritte Einheit wurde vom Referenten zweigeteilt. Zuerst legte er Wert auf die Qualität der Verbindung, die unmittelbar zur Variabilität der Tänzer zur vorgegebenen Musik beiträgt. Wieder konnten die Anwesenden praktisch ausprobieren, wie unterschiedlich die Auswirkungen sind, je nachdem ob eine leichte, feste oder starre Verbindung über die Führungshand vermittelt wird, und wie wichtig wiederum der korrekte Stand dabei ist. Dabei ist ebenfalls besonders wichtig, dass zwar der Herr die Bewegung einleitet, die Dame dann jedoch die Zeit bekommt, ihre Bewegung fertig zu tanzen, bevor die nächste Bewegung eingeleitet wird.

Den Abschluss des Tages bildete der Jive, ein eher selten in Lectures behandelter Tanz. Dabei legte Horst Beer besonders Wert auf den typischen Jive-Grundschrift mit dem Körpergewicht weit vorne, beim Rückplatz Fuß hinten möglichst flach, im Wechselschritt mit Rhythmik 3/16 1/16 3/4 und Streckung des Standbeins erst nach dem Ankommen auf ‚und‘. Im Gegensatz dazu ist im Rock’n’Roll das Gewicht höher, das Körpergewicht etwas zurück – wie z.B. bei Kicks. Im momentanen sehr modernen Swing ist das Körpergewicht sehr weit hinten und der Rhythmus ist

quick quick slow, wie etwa bei chicken walks: auch die wieder hervorragend demonstriert durch Horst Beer selbst und die Demonstrationspaare.

Am Sonntag referierte im überfachlichen Bereich Lehrwart Ingo Körber über „WR-Fehler“; hier wurde über alle denkbaren Bereiche angesprochen, in denen Wertungsrichtern Fehler unterlaufen oder unterstellt werden können. Sowohl rein technische Fehler wie falsche Kreuzzahlen und fehlende Unterschriften als auch Verhaltensweisen am Turnier, die zu Problemen führen können (Startlisten lesen usw.) kamen zur Sprache. Kernpunkt der Wertungsrichteraufgabe ist natürlich das Werten selbst, dessen Ergebnis immer wieder zu heißen Diskussionen führt. Verschiedene Einflüsse und Erwartungen, denen sich Wertungsrichter bewusst und unbewusst stellen müssen, wurden besprochen – auch an verschiedenen konkreten Beispielen selbst, wobei auch das Turnier des Vorabends noch zur Sprache kam.

Vor der Mittagspause gab es noch viel Bewegung für die Teilnehmer des Discofox-Workshops. Andreas Krug und Martina Mroczek, die am Vorabend während des Gala-Balls noch mit ihren Einlagen begeisterten, vermittelten den Teilnehmern ihr Wissen über die Grundelemente und die „etwas andere Standfestigkeit“ des Discofox-Tanzens.

Den Nachmittag begann und beschloss Kai Dombrowski, der in seiner beliebten Art die Übungsleiter ordentlich auf Trab brachte. Ein Thema war hier die Samba. Kai referierte über die Herangehensweise an diesen Tanz, wie man sich und die anderen auf die Samba einstellt und zeigte die notwendigen Arbeitsschritte auf. Neben den fachlich sehr deziert aufgeführten Abläufen kam aber immer wieder zum Ausdruck, dass der Spaß nie zu

kurz kommen darf. Trotz oder gerade wegen des nunmehr dritten und anstrengenden Tages ließ die Aufmerksamkeit nicht nach.

### *Gala-Ball mit Einladungsturnier*

Beim abendlichen Gala-Ball wurde Frau Hirth für ihre langjährige Tätigkeit in der Geschäftsstelle des LTVB und nachträglich zum „runden“ Geburtstag mit einem Blumenstrauß geehrt. Eine weitere Ehrung ging an Beate Fenster. Sie erhielt die Goldene Nadel des LTVB für ihre über zwanzigjährige Tätigkeit für den Tanzsport in fast allen Ämtern, die so im Verein angeboten werden. Insbesondere betonte Rudolf Meindl in seiner kurzen Ansprache ihren unermüdlichen Einsatz für die Jugend.

Zum Showprogramm trugen unter anderem die Referenten für Discofox Andreas Krug und Martina Mroczek bei. Außerdem zeigten Evelyn Ziegler und Thomas Veigl, Dritte der Deutschen Meisterschaften 2006 im Boogie Woogie, ihre Show in zwei Teilen, den "langsamen" Teil des Boogie Woogie-Pflichtprogramms und nach einer Umziehpause den „schnellen“ Teil. Im Interview mit den beiden war zu erfahren, dass die Dame zwar alle zu tanzenden Blöcke kennt, aber im Vorhinein nicht weiß, was der Herr tanzt. Dies erfordert wohl ein hohes Maß an Flexibilität, die die beiden eindrucksvoll demonstrierten. Ein dreiteiliges Showprogramm servierten die Landesmeister S-Latein Massimo Sinato und Tanja Kuschill und faszinierten das Publikum dermaßen, dass der Applaus gar nicht mehr enden wollte.

Im Finale des Einladungsturniers Standard wurde jeder Tanz wurde von je zwei Paaren getanzt, nach dem dritten Durchgang kamen alle sechs Paare noch einmal für ca. eine Minute auf Fläche und abschließend nach jedem Tanz gab es die offene Wertung. Das Ergebnis:

1. Oliver Simon/Claudia Venter, TSC Metropoli München
2. Christian Sachtschal/Anja Zellermayr, TSG Da Capo Grafing,
3. Sebastian Triebel/Michaela Kemnitzer, TSC im TBB 1888 Erlangen
4. Dominik Fenster/Stefanie Pavelic, TSC 71 Bad Wörishofen
5. Frank Heindl/Claudia Müller, TSC Rot-Gold-Casino Nürnberg
6. Jakob Komor/Anna Drummer, TSG Bayreuth

*LTVB-PRESSETEAM: ANDREA STÖCKL, CHRISTA WINTER, BARBARA KLEIN, DR. ELISABETH SCHWARZ-MEHRENS, LOTHAR POTHFELDER*

## **Tanzsport im Internet-TV**

Über zwei Millionen Zuschauer pro Monat informieren sich regelmäßig über aktuelle Sport-Ereignisse im TV-Sport-Portal der Science-TV GmbH. Seit kurzem ist dort auch der Tanzsport mit zwei eigenen Spartenkanälen vertreten, in denen rund um die Uhr aktuelle Veranstaltungen aus dem Tanzsport über IP-TV im Internet übertragen werden. Hierzu hat der LTVB im September 2007 eine Kooperation mit Science-TV über die Aufzeichnung von Landemeisterschaften und weiteren bedeutsamen Turnieren in Bayern geschlossen.

Die ersten Filmaufnahmen sind bei der Landesmeisterschaft der Hauptgruppe S-Standard am 29. September 2007 in Fürstfeldbruck und der Hauptgruppe B-/A-Latein am 27. Oktober 2007 in Weilheim entstanden. Die beiden Berichte können über [www.dancesports-tv.com](http://www.dancesports-tv.com) und [www.ballroom-tv.com](http://www.ballroom-tv.com) kostenfrei im laufenden Sendeprogramm über alle IP-basierten Medien (z.B. Internet-Explorer) empfangen werden.

Zusätzlich kann der vollständige Filmbericht (alle Runden und Showeinlagen) von beiden Landesmeisterschaften jeweils auf einer hochwertigen DVD mit Farb-Cover und Menu (Laufzeit ca. 90 Minuten) zum Preis von 24,95 EUR pro DVD käuflich erworben werden. Die DVD der LM Hgr. B-/A-Latein kann direkt über [info@dancesports-tv.com](mailto:info@dancesports-tv.com) bestellt werden, Informationen zum Erwerb der DVD der LM Hgr. S-Standard finden Sie auf der Homepage des TSC Savoy München.

*MATTHIAS HUBER*

## **Rock'n'Roll**

### *Deutschland Cup in Gräfelfing*

Am 3. November richtete die Rock'n'Roll Abteilung des TSV Forstenried München in Gräfelfing den Deutschland Cup statt. Ein fantastisches Bühnenbild sowie ein reibungsloser Ablauf machten den Deutschland-Cup für alle Anwesenden zu einem unvergesslichen Erlebnis. Immer wieder entlockten gelungene Choreographien sowie spektakuläre Akrobatik, wie beispielsweise der doppelte Salto in der A-Klasse, dem Publikum frenetischen Jubel. Der TSV Forstenried ging mit sechs Paaren an den Start, wobei das Forstenrieder Paar Cathrin Poschenrieder/Matthias Weber in ihrer C-Klasse den dritten Platz belegte.

Abgerundet wurden die sportlichen Highlights durch das Showprogramm der Weltmeister, des Anzinger Rock'n'Roll Dream Teams. *ANDREA HORN*



**Für Discofox zuständig: Andreas Krug und Martina Mroczek.**